

Sächsische Schulzeitung.

Zugleich

Organ des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins und seiner Zweigvereine.

Herausgegeben zum Besten des Sächsischen Pestalozzivereins.

Verantwortliche Redaktion:

August Berthelt, Moritz Seger, Julius Jäkel, August Lansky, Karl Petermann in Dresden.

Wöchentlich 1 Nummer von 1 Bogen. Preis: Vierteljährlich 1/2 Thlr. Literarische Anzeigen: Die gespaltene Zeile oder deren Raum 2 Ngr. Literarische Beilagen: 2 Thlr. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden entweder durch die Post unmittelbar an die Redaktion oder auf dem Wege des Buchhandels durch Julius Klinhardt in Leipzig erbeten.

Die Erhaltung und Fortbildung des genossenen Jugendunterrichts bei den konfirmirten Knaben und Mädchen in Stadt und Land.

Preisarbeit von Organist Bachmann in Markneukirchen, mit dem 3. Preise gekrönt.

(Fortsetzung.)

2. Wie aber kann die Verheiligung der Schule an der Erhaltung und Fortbildung des genossenen Jugendunterrichts bei den konfirmirten Knaben und Mädchen in Stadt und Land zweckmäßig geschehen?

Mit der jetzt bestehenden Volksschule sind Fortbildungsschulen organisch zu verbinden. Diese organische Verbindung besteht darin, daß der Fortbildungsschulunterricht an den Volksschulunterricht streng sich anschließt und da fortbaut, wo die Volksschule aufgehört hat. Dabei hat der Volksschulunterricht dem späteren Fortbildungsschulunterricht vorzuarbeiten, letzterer dagegen ersteren zu ergänzen und zu vertiefen. Durch eine derartige Verschmelzung gewinnen beide Institute.

Die Volksschule kann dann mit aller Entschiedenheit dahin wirken, daß die Kinder vor jeder Ueberbürdung behütet und alles Verfrühte aus ihrem Unterrichte ausgeschieden wird. Dadurch aber wird der Fortbildungsschule ein gut zubereitetes, fruchtbares Arbeitsfeld gesichert.

Da man allen Ernstes bemüht war, der Jugend bis zum erfüllten 14. Lebensjahre eine für das ganze Leben zugängliche Bildung zu übermitteln, versiel man in den Fehler der Ueberbürdung der Kinder im Unterrichte. Es machte im Laufe der letzten Zeit eine wahre Sucht darin sich bemerkbar, den Kindern nur immer mehr und mehr „Wissenswerthes“ im Schulunterrichte vorzuführen und sie dadurch für das Leben auszurüsten^{*)}. Die Landschulen sind von diesem Sturmwind weniger berührt worden, wiewohl auch da nur zu oft des Guten zu viel gethan wird. In Stadt- und Bürgerschulen ist es aber nichts Seltenes, daß man durch das Zuviel und das Vielerlei die Kindesnatur fast erdrückt. Ein Blick auf die Lektions- und Unterrichtspläne

^{*)} Die Kirche möchte aus den Elementarschülern halbe Theologen machen, der Staat verlangt Gesetzeskunde, der Landwirth, der Gewerbs- und Kaufmann, jeder beansprucht, daß man das oder jenes dem Unterrichtsplan der allgem. Schule einreihe. Spieß, Sächsisch ländl. Volksschulen S. 56.

mancher Schulen wird das Gesagte bestätigen. 6—8 jähr. Kindern werden 20—28 Stunden wöchentlich angeferst (1. Schulbericht über die beiden Bürgerschulen in Bautzen von L. Wagemann). In einer anderen und bekannten Stadtschule sind 10jähr. Kinder mit 30 Stdn. bedacht; dazu kommt bei vielen dieser Kinder noch Privatunterricht in Musik, fremden Sprachen, Turnen, macht in Summa durchschnittlich 40 Stdn. Außerdem haben die Kinder zur Fertigung der häuslichen Schularbeiten täglich oft bis in die finstere Nacht hinein hinter dem Tische zu hocken.

Mit dieser Ueberbürdung geht nothwendig die Verfrühung Hand in Hand. Zu schweres und unfaßliches, dem geistigen Standpunkte der Kinder gar nicht angemessenes Unterrichtsmaterial wird den Kindern zur Verarbeitung und Aufnahme zugemuthet. Durch beides, Verfrühung und Ueberbürdung, werden die Knospen des jugendlichen Geistes mit Gewalt zerdrückt und an ihrer natürlichen Entfaltung behindert. Ein Ausspruch Schreiberts in Bezug auf höhere Schulen gilt in einem gewissen Grade auch von den Schülern mancher Stadt- und Bürgerschulen: „Wie die Reisenden in Museen und Kunstabineten ermüden, sich im Anschauen aller der Einzelheiten verwirren und statt des gehofften Genusses u. nur Ueberdruß und Ekel mit nach Hause bringen, so geht es dem Knaben auch. Man jagt ihn von einem Dinge zum andern, bürdet ihm von jedem Baume einen Sack voll Blätter auf, aber den Stamm selbst, die Aeste schießt er nicht u. So verlieren denn nothwendig die Schüler nach und nach alle Lust am Lernen, jeder Trieb zur freien Selbstthätigkeit wird durch dies immerwährende Drängen erstickt, Ekel an jedem Wissen ist die Folge.“

Sollen nun aber der Fortbildungsschule nicht lernmüde und geistig welcke Zöglinge zugeführt werden, so hat die Volksschule in allen Unterrichtsfächern nur das Nothwendigste und Praktischste aus dem Unterrichtsstoffe auszuwählen und dabei auf die formale Kräftigung und Entwicklung des kindlichen Geistes das Hauptgewicht zu legen. Wenn dann auch weniger Unterrichtsstoff verarbeitet wird, so wird sicher zumeist „Bleibendes“ übermittelt und die Fortbildungsschule wird mit der Erhaltung des genossenen Jugendunterrichts äußerst wenig Mühe haben, für die Fortbildung aber ein fruchtbares Arbeitsfeld vorfinden. Sonach fällt der Volksschule in erster Linie die Pflege der formalen Bildung des kindlichen Geistes zu, während die Fortbildungsschule mehr die materiale zu berücksichtigen haben wird. Beide haben sich organisch zu ergänzen.

Aus der unangenehmen Lage, in welche die Volksschule